

Katastrophenplanung in Öffentlichen Bibliotheken

Was tun, wenn es brennt – oder muss es gar nicht erst so weit kommen?

Autorin: Elisabeth Raicher

Das Frühlingserwachen kam dieses Jahr ja nur zögerlich, aber jetzt steht unweigerlich der Sommer vor der Tür, und mit ein bisschen Glück wird es wieder ein richtig heißer. Sommerlaune macht sich breit und eigentlich fällt es schwer, sich auf ein so düsteres Thema wie Katastrophenplanung zu konzentrieren.

So verlockend der Gedanke an ein paar Tage mit Temperaturen über 30 Grad ist, so unwohl wird einem bei dem Gedanken an die Überschwemmungen, die die letzten Sommer mit sich gebracht haben. Viele haben sicher noch die Bilder der Bibliothek Schwertberg vom Hochwasser 2002 im Kopf, andere denken vielleicht an die Schäden in den Prager Bibliotheken im selben Jahr.

Letzten Sommer war es kein Hochwasser, das die Bibliothekarsgemüter erschütterte, dafür sah man in den Nachrichten Bilder der brennenden Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, durch die – man verzeihe mir bitte das Wortspiel – eine neue Diskussion rund um Katastrophenvorsorge in Bibliotheken entbrannt ist. In den verschiedensten Foren im Internet wird diskutiert, wie man das Schlimmste verhindern hätte können, während sich Restauratoren den Kopf darüber zerbrechen, wie sie die arg mitgenommenen Bücher wiederherstellen können.

Feuer – Wasser – Sturm

Letztlich war es in Weimar nicht das Feuer, das den größten Schaden angerichtet hat, sondern das Löschwasser. Überhaupt ist an vielen Notfällen in Büchereien, bei denen Medien beschädigt werden, Wasser beteiligt. Bei Naturkatastrophen in unseren Breiten, wie Lawinen, Murenabgängen oder eben Hochwasser, ist der Zusammenhang klar. Aber auch bei Sturmschäden ist meist nicht das zerbrochene Fenster

oder das gesprungene Glasdach das Problem, sondern Regen oder Sickerwasser, die eindringen können. Wasserrohrbrüche gehören ebenso zu den Klassikern wie vergessene Wasserhähne, die in Räumlichkeiten, die an Büchereien oder Magazine angrenzen, Waschbecken überlaufen lassen. Wasserschäden scheinen also die größte Gefahr für Büchereien darzustellen.

So wäre es nur schlüssig anzunehmen, in jeder Bibliothek gäbe es



Foto: Sigrid Geske

▶ Der Rokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar vor ...

entsprechende Maßnahmen zur Verhinderung von Wassereintrüben aller Art. Trotzdem werden Sie, wenn Sie sich in österreichischen Informationseinrichtungen umhören, erfahren, dass zwar alle Büchereien Brandschutzpläne haben, jedoch die wenigsten schon über die mögliche Vorbeugung von Wasserschäden nachgedacht haben. Im angloamerikanischen Raum hingegen hat das „Disaster Planning“ längere Tradition. Angesichts drohender Vulkanausbrüche und Erdbeben gibt es für fast jede Bibliothek in den betroffenen Gebieten der USA einen ausgeklügelten Katastrophenplan, wovon viele sogar im Internet zu finden sind.

Wie plane ich eine Katastrophe?

Natürlich wird bei der Katastrophenplanung nicht der Eintritt eines Notfalls geplant, sondern es werden entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen, das Verhalten im Schadensfall besprochen und im Idealfall geübt sowie erste Überlegungen zum Wiederaufbau von



Foto: Maik Schuck

Beständen bei Verlusten durch Katastrophen gemacht. Die Planung gliedert sich in mehrere, chronologisch abfolgende Phasen.



Der erste Schritt ist die Risikoanalyse, aufgrund dieser werden dann Vorbeugemaßnahmen getroffen. Auf Schadensfälle, denen man nicht vorbeugen kann, muss man sich vorbereiten und im Notfall richtig reagieren. Den Abschluss bildet die Erholungsphase nach der Katastrophe, die gleichzeitig Ausgangspunkt für eine Verbesserung des Plans sein kann.

Uns passiert schon nichts ...

Es verlangt Zeit und Geduld, einen Katastrophenplan zu erstellen. Informationen, die auf den ersten Blick logisch erscheinen, müssen oft erst mühevoll zusammengetragen und niedergeschrieben werden und längere Diskussionen mit Kollegen sind vorprogrammiert. Erfahrungsgemäß steigt die Bereitschaft, einen aufwändigen Katastrophenplan zu erstellen, mit der Wahrscheinlichkeit des Eintritts eines Notfalls.

Zu diesem Zweck ist es sinnvoll, zuallererst eine Risikoanalyse vorzunehmen. Einerseits muss bewertet werden, wie wahrscheinlich ein Notfall eintreten wird, andererseits müssen dessen Auswirkungen abgeschätzt werden. Ereignisse, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und verheerende Folgen haben, müssen jedenfalls in der Katastrophenplanung berücksichtigt werden.

Böse Zungen behaupten vielleicht, der ernstzunehmendste Feind von Bibliotheksbeständen wären die Benutzer, aber gegen willkürliche Zerstörungswut hilft auch der beste Katastrophenplan nicht.

► ... und nach dem Brand (www.anna-amalia-bibliothek.de)

Vorbeugen ist besser als Heulen

Die Glücklichen unter Ihnen, die beim Bau „ihrer“ Bibliothek ein Wörtchen mitreden durften, werden wissen, dass das Schönste gleichzeitig nicht immer auch das Praktischste oder Sicherste ist. Architekten tendieren in den letzten Jahren oft zu Glaskonstruktionen, lichtdurchflutete, offene Bibliotheksräume lösen düstere, muffige Lesesäle und verwinkelte Regalreihen ab. Lesebereiche gehen in eine Cafeteria über, wobei keine Mauer das Auge stört. Aufgrund verschiedener Brandschutzaufgaben müssen Architekten zwar ihren Traum vom offenen Raum einschränken, dafür gibt es im Fall der Fälle aber weniger Probleme.

So schön und gemütlich moderne Bauten anmuten, so anfällig sind sie nämlich für Brand- und Wasserschäden. Aufgrund fehlender Brandschutzabschnitte und Abgrenzungen zu Hitze erzeugenden Elektrogeräten in der Cafeteria können im Brandfall die Flammen leicht auf die gesamte Bibliothek übergreifen. Auch die Zunahme von Computern, Druckern und Kopierern in Öffentlichen Bibliotheken stellt ein Problem dar, wenn die Geräte abends nicht gewissenhaft abgeschaltet werden. Generell sollte eine regelmäßige Wartung vor technischen Fehlfunktionen und dadurch ausgelösten Bränden bewahren.

Ein aufgedrehter Wasserhahn in der Küche oder am WC kann übers Wochenende ungehindert ganze Ebenen unter Wasser setzen und Bücher aufweichen. Oft ist es nicht einmal die eigene Wasserleitung, die alles überschwemmt. Bibliotheken, die in Gemeindezentren untergebracht sind, liegen aus baustatischen Gründen oft unter Veranstaltungsräumen. Wenn dort am Wochenende eine Gefahrenquelle übersehen wird, kann es am Montag in der Bücherei ein böses Erwachen geben, wenn das Wasser von der Decke tropft und der Schimmel sich breit macht.

Die vorhin erwähnten Glaskonstruktionen können bei Stürmen und heftigen Regenfällen zum Problem werden, vor allem wenn im Umkreis des Bibliotheksgebäudes Bäume stehen. Ein regelmäßiger Blick aufs Dach hilft nicht nur Sickerwasser aufgrund von verstopften Dachrinnen zu vermeiden. Im Winter können herabfallende Eiszapfen im Extremfall sogar Sicherheitsglas splintern lassen, daher sollten diese bei Tauwetter entfernt werden.

Auch der Standort einer neuen Bibliothek sollte wohl gewählt sein. Natürlich spielen Infrastruktur und Bedarf eine große Rolle, daher kann es bei bestimmten Lagen zu Problemen mit Naturkatastrophen kommen. In diesen Fällen sollten sich Fachleute Gedanken über bauliche Schutzmaßnahmen machen. Liegt ein Büchereigebäude im Überschwemmungsgebiet von Flüssen oder in einer Gegend mit hohem Grundwasserspiegel, sollten bereits im Vorfeld gewisse Maßnahmen gegen Wassereinbrüche getroffen werden. Eine Möglichkeit

wäre zum Beispiel, das Gebäude mit einer Wannenkonstruktion zu umgeben, eine andere, Schutzwälle zu errichten. Abflussrinnen für Regenwasser mit ausreichender Kapazität müssen ebenso eingebaut werden wie Rückstausperren von Abflüssen gegenüber der Kanalisation.

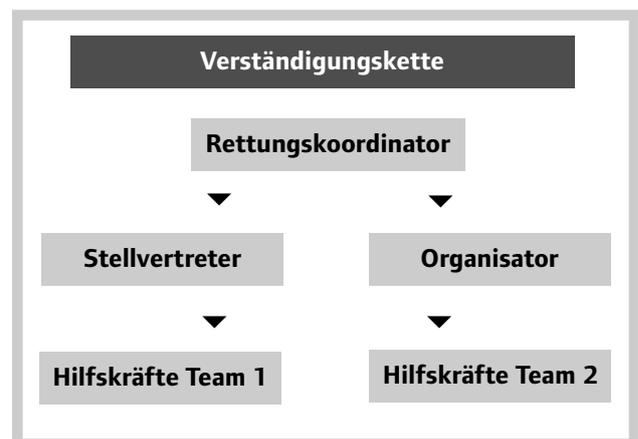
Liegt das Gebäude in Hanglage mit Lawinengefahr, ist Lawinenverbauung bzw. die Errichtung von Schutzwällen notwendig. In Bodennähe sollte dann ausschließlich Sicherheitsglas verwendet bzw. ganz auf Glasfronten verzichtet werden.

Vorbereitung auf das Schlimmste

Trotz aller Vorbeugemaßnahmen wird man nie alle Risiken ausschalten können. Darum ist es wichtig, dass Sie sich bereits frühzeitig überlegen, welche Bedrohungen es für Ihre Bibliothek gibt und wie Sie im Notfall reagieren können. Am besten entwerfen Sie im Team Worst Case-Szenarien und überlegen sich Möglichkeiten, wie Sie mit verschiedenen Unglücksfällen umgehen können. Oft ist es hilfreich Experten, zum Beispiel von der örtlichen Feuerwehr oder Sicherheitsbeauftragte aus einer anderen Bibliothek, einzuladen, bei der Erstellung des Katastrophenplans mitzuhelfen.

Was soll nun ein Katastrophenplan beinhalten? Zuerst müssen Verantwortliche nominiert werden, die im Katastrophenfall die Koordination übernehmen. Passiert etwas außerhalb der Öffnungszeiten, muss eine Verständigungskette aktiviert werden. Eine Telefonliste sollte schon vorher zur Verfügung stehen und die Namen der Hilfskräfte sowie deren dienstliche und private Telefonnummern beinhalten.

Zuoberst steht ein Rettungskoordinator, bei dem alle Fäden zusammenlaufen. Er hat einen Stellvertreter und einen Organisator zur Seite. Der Rettungskoordinator bildet die Schnittstelle zur Feuerwehr und anderen Hilfskräften, während der Organisator für Materialnachschub und Informationsfluss zuständig ist. Nachdem der Notruf gewählt wurde, muss der Rettungskoordinator verständigt werden.



Dieser löst dann mit zwei Anrufen einen Schneeballeffekt aus, durch den alle Helfer schnellstmöglich über den Notfall informiert werden und in die Bücherei kommen.

Zu den Basisunterlagen gehört auch ein Alarmplan mit allgemeinen Notrufnummern und den vier wesentlichen Fragen, die bei der Wahl des Notrufes zu beantworten sind:

- ▶ **Wer ruft an?**
- ▶ **Was ist passiert?**
- ▶ **Wo ist es passiert?**
- ▶ **Sind Personen in Gefahr?**

Nur wenn diese Informationen angegeben werden, können die Rettungskräfte entsprechend reagieren.

Neben Unterlagen zur Personenbergung, also möglichst grafisch dargestellten Erste Hilfe-Leistungen, sollten auch Informationen zur Materialbergung zur Verfügung stehen. Nicht alle Medien haben bei der Bergung dieselbe Priorität. Bei Öffentlichen Bibliotheken ist zwar der Wert des Buchbestands nicht mit dem von wissenschaftli-

chen Bibliotheken mit Sammelauftrag zu vergleichen, jedoch wird es auch hier Bestände mit höherer Priorität geben. Während also beispielsweise in einer Universitätsbibliothek das Rara-Magazin mit den wertvollsten Beständen zuerst geräumt wird, könnten bei einer Stadtbücherei die technische Ausstattung, Benutzer- und Beschaffungsunterlagen oder teure Lexikonreihen als erstes geborgen werden. Die Einstufung wird je nach Bücherei unterschiedlich erfolgen. Bei gleichwertigen Medien sollten zuerst die akut bedrohten geborgen werden, wiederum vorausgesetzt, die Bergung gefährdet die Helfer nicht.

Es ist hilfreich, schon im Vorfeld verschiedene Hilfsmaterialien für die Katastrophenbewältigung zu organisieren. Da die Einlagerung von Schutzkleidung, Transportkisten und Abdeckfolien aber recht kostspielig ist, sollte zumindest eine Liste der im Notfall benötigten Materialien mit den dazugehörigen Lieferantendaten erstellt werden. Somit kann schnell reagiert werden, sobald Bedarf an Material besteht. Eine andere Möglichkeit wäre, sich mit Institutionen in der Umgebung abzusprechen und wichtige Materialien oder Geräte (zum Beispiel Wasserpumpen) gemeinsam anzuschaffen.

Jedenfalls muss der Katastrophenplan ein Verzeichnis wichtiger Institutionen, ähnlich einem Branchenverzeichnis für Katastrophenhelfer, enthalten. Hierzu gehören beispielsweise die Energieversorgungsunternehmen, diverse Materiallieferanten, aber auch Restaurierungswerkstätten. Je nach Art des Schadens und Mediums wird für Öffent-

liche Büchereien die Neuanschaffung oft billiger kommen als die Restauration, jedoch können sich Kontakte zu Institutionen mit Gefriertrockenanlagen durchaus als nützlich erweisen. All diese Daten und Telefonnummern sollten regelmäßig aktualisiert werden, da im Notfall keine Zeit bleiben wird, um schnell bei der Auskunft eine Nummer zu erfragen.

Eine kurze Anleitung für einfache Restaurationsmaßnahmen vor Ort, wie zum Beispiel das richtige Transportieren und Trocknen von feuchten Büchern oder die sachgemäße Reinigung von CD-ROMs, sollte ebenfalls erstellt werden.

Die zusammengestellten Unterlagen sollten nicht nur in der Bücherei zur Verfügung stehen, sondern auch außerhalb greifbar sein. Wenn man im Notfall das Bibliotheksgebäude nicht betreten kann, hilft ein dort aufbewahrter Plan wenig. Neben der Verteilung von schriftlicher Information an alle Mitarbeiter sollten einzelne Dokumente, wie zum Beispiel ein Alarmplan mit Notrufnummern, Erste Hilfe-Maßnahmen

und der Evakuierungsplan mit Standort des nächsten Feuerlöschers, auch für alle sichtbar ausgehängt werden.

Mitarbeiterschulungen helfen, panikartiges Verhalten und Fehlentscheidungen im Notfall zu

vermeiden. Der Katastrophenplan sollte also mit dem gesamten Bibliothekspersonal – im Idealfall auch mit dem Reinigungspersonal – besprochen werden. Auch regelmäßige Erste Hilfe-Schulungen sollten eine Selbstverständlichkeit sein. Schließlich braucht man solche Kenntnisse nicht nur, wenn die Bücherei brennt.

„Die Bücher haben die gleichen Feinde wie der Mensch: das Feuer, die Nässe, die Zeit und ihren eigenen Inhalt.“ (Paul Ambroise Valéry)

Im Fall der Fälle

Ist ein Notfall eingetreten gilt die erste Priorität immer der Sicherheit von Menschen. Im Fall eines Brandes oder Wassereintruchs ist schnellstmöglich die Feuerwehr zu verständigen und mit der Personenbergung zu beginnen. Je nachdem, ob der Katastrophenfall während der Öffnungszeiten oder am Wochenende eintritt, ist auch der Rettungskoordinator – meist der Bibliotheksleiter – zu verständigen, der dann bibliothekarische Hilfskräfte mobilisieren kann. Das weitere Vorgehen, wie das Kontaktieren von Versorgungsunternehmen und die Materialbergung, erfolgen laut Plan. Bevor jedoch Medien oder Geräte geborgen werden können, ist unbedingt die Freigabe des Gebäudes durch die Feuerwehr abzuwarten.

Ein wichtiger Aspekt, der bei Katastrophenfällen oft hintangestellt wird, ist die Dokumentation. Der Schaden sollte in Schrift und Bild festgehalten werden, auch ein Video mit Kommentar ist nützlich. Einer-

seits werden meist Unterlagen für die Auszahlung von Versicherungen gebraucht, andererseits möchten Sie aus dem Schaden auch lernen. Wenn es dann auch noch Bilder für die lokale Zeitung oder die Bücherei-Homepage gibt, ist das ein bloßer Zusatznutzen. Natürlich dürfen sich die Dokumentare bei ihrer Arbeit selbst nie in Gefahr begeben!

Zurück zur Normalität

Ist der erste Schock überwunden, wird es Zeit aufzuräumen und wieder zum „Business as usual“ zurückzukehren.

Nun ist die Zeit gekommen, um verlorene Werke nachzubestellen, Benutzer über eventuelle Einschränkungen bei der Bibliotheksbenutzung zu informieren und zu guter Letzt aus den Erfahrungen zu lernen. Hat es Mängel in der Organisation gegeben, sollten Sie sich zusammensetzen und Ihren Plan entsprechend anpassen und aktualisieren. Versicherungen müssen kontaktiert werden, damit Prämien ausbezahlt und für den Wiederaufbau der Räumlichkeiten und des Bestandes verwendet werden können.

Wichtig ist auch die Nachbesprechung des Vorfalls mit den Mitarbeitern. Lob ist hier ebenso angebracht wie Verbesserungsvorschläge. Die Erstellung eines guten Katastrophenplans ist sicherlich keine

leichte Aufgabe. Trotzdem halte ich es für eine gute Idee, wenn sich Ihr Büchereiteam zusammensetzt und mögliche Schadensfälle und Vorgehensweisen diskutiert. Ob sich ein Katastrophenplan bewährt, weiß man immer erst, nachdem ein Schadensfall eingetreten ist – und ich hoffe für Sie, dass Sie den praktischen Wert Ihres Planes nie erfahren müssen ...

Buchtipp:

Klotz-Berendes, Bruno: Notfallvorsorge in Bibliotheken / Bruno Klotz-Berendes. - Berlin : Ehem. DBI, 2000. - (Dbi-Materialien ; 194)



► **Mag. (FH) Elisabeth Raicher** schrieb 2003 ihre Diplomarbeit über „Katastrophenplanung in Bibliotheken“ am FH-Studiengang Informationsberufe in Eisenstadt. Die Diplomarbeit mit Planvorlagen ist online unter http://www.literature.at/webinterface/library/ALO_PDF_V01?objid=13622 abrufbar.

3M Bibliothekssysteme

- 3M Medien-Sicherung:
seit über 30 Jahren bewährt
- 3M Selbstverbuchungs-Systeme:
modern und kundenfreundlich
- 3M RFiD-Technologie:
effizient und zukunftsweisend



www.3m-bibliothek.at
bibliothek-at@mmm.com